

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 43

Artikel: Schweizer in Italien : Vincenzo Vela
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER IN ITALIEN

VIII.

Vincenzo Vela



Vincenzo Vela (1820-1891)
Abbildung der Lebenszeit

Um den Anfang des 19. Jahrhunderts war die bildende Kunst Italiens auf einem hohen Punkte angelangt; Sie erschöpfte sich in ausgefahrenen Formen eines erstarrten Klassizismus. Da wirkte das Aufstehen der aus Ligornetto stammenden Vincenzo Vela wie ein frischer, schöpferischer Wind.

Wie alle Söhne des Terzins diente Vela von der Pike auf. Wegen seiner ausgezeichneten Begabung wird er von seinem Bruder Lorenzo, Kunstlehrer an der Akademie, nach Mailand geholt. Aber noch in Mailand, als Schüler an der Brera, führt er am Dom Steinmetzarbeiten aus und erweist seine akademischen Lehrer durch seine ungewöhnlich raschen Fortschritte. Preis auf Preis tritt ihm zu. Erst sollte die Klasse in einem Relief den berühmten Moment der Odyssee nachbilden, wo der zurückkehrende Held die Arme, die ihn trotz der Verkleidung im Nu erkennt, an der Gurgel packt, damit sie ihn in der Widersensfreude nicht verzerrt. Vela will der rohe Zugriff nicht gefallen, und egnungslustig ändert er die Szene so, daß der göttliche Pädler seine Pilegrin eine beschwichtigende Hand auf den Mund legt, während er sie sachte aus der Nähe der Königin wegwischt. Weit entfernt zu scheitern, rührt der Lehrer voll Bewunderung die Klasse zusammen und prophezeit aus dieser menschlich feinfühlernden, künstlerischen Umgebung Vela fast vela. Noch ist es nicht soweit wie das Wortspiel des Lehrers meint, als ob sein Name der Flügel des Erfolges wäre. Erst stellt er auf Universitätsstudien, und das Darben gehört zu seinem Alltag. Einst findet ihn ein Beschlitzer in höchster



Das Atelier in der Torrezzina gewendet. Zu Häupten Vela die Statue Christi, die nach seinem letzten Willen auf dem Grabe Auferstehende sollen; die überlebende Gesele der Krieger inmitten anderer Werke stellen den freischütlichen Garibaldi dar. Vincenzo Vela vor sein Bild der Morte dans son atelier de Ligornetto. A gauche, la statue d'«Eve-Homo» qui selon les dernières volontés de l'artiste lui place sur la tombe. Au centre, Garibaldi, à droite, la maquette de l'«Eve et l'Homme», statue offerte par lui, dans le musée de l'«Impératrice» Eugénie.



Das Vincenzo-Vela-Museum in Ligornetto

Das Bild, das wir hier wiedergeben, findet sich in der «Offiziellen Zeitung der Kaiserlichen Landesregierung 1883 in Triest». In der Mitte des Raumes steht die für Geß bestimmte hohe Reiterstatue des Herzogs von Braunschweig. Rechts beim Eingang sehen wir den ebenfalls nachgekauften, neben ihm eine kleine Statue des Spartanen. Das große Standbild, vor dem sich hier ein Herr mit dem Katalog nicht, mit dem König Meuse. Eine kleinere Gedenksäule von weiblicher und kindlicher Größe findet sich hier vorweg.

Retribuis umherirren, und wie Vela ihn grüßt, da kollern ihm die Kastanien seines mageren Nachhessens vom Kopf, wo er sie der Wärme wegen unter der Kappe aufbewahrt hatte.

Aber mit einem Schlage wird der noch nicht Dreißigjährige durch seinen Sparazzo, den Sklavensführer, der die Knöchelhaft durchdringt, weitherum berührt. Es ist ein Werk einer stolzen Seele, die leidenschaftlich nach Freiheit verlangt, nach dem Zerreißen aller Fesseln und der Niederwerfung jeder Tyrannie. Dieser Schwung für die Unterdrückten macht nicht Halt bei der künstlerischen Propaganda für die Befreiung Italiens vom österreichischen Joch; er kämpft selber mit gegen Habsburg, wie er dann wieder einer der Ersten ist, die bei Ausbruch des Sonderbundkrieges gegen die Sonderbundstruppen ins Feld ziehen. Ein kurzer Zeit weilt der seinen politischen Kampfes wegen Verfolgten in Ligornetto, bis er als Leiter der Akademie nach Turin berufen wird. 1867 schafft er nach dem berühmten Goethe Manzoni den sterbenden Napoleon, der ihn in die vorderste Linie der Schaffenden stellt. Vela ließ sich von Ruhme nicht blenden, sondern blieb seinem einfachen Arianz treu. In seinen letzten Jahren schuf er das in seinem reichen Wirken erfreuliche Werk: «Die Opfer der Arbeit». Damit errichtete Vela dem unbekanntem Arbeiter ein unvergängliches Monument, wie er selbst stets in seinem inneren Wesen sich als Arbeiter bekannte und die Arbeit preis als «die einzige Wahrheit, die Gesundheit, die höchste, erhabenste Freude».

Dr. H. A. W.

VIII.

Un maître sculpteur du XIX^m: Vincenzo Vela

Comme nombre de ses compatriotes terzins, c'est en Italie que Vincenzo Vela fait ses études et c'est en Italie que se déroule la plus importante partie de sa carrière. Tels que précédemment, Vela rapporte à 18 ans son premier prix à Venise avec son bas-relief: «Homo resuscitatus la fille de Japhet». Il est des lors lancé et se tait pas à l'affaire. Attaché du contentement de l'Empereur, l'Empereur d'Autriche et le Michel-Ange mais souvent la trop grande attention qu'il apporte aux détails secondaires l'empêche d'être un dérivé de la main maîtresse de l'école. Son «Spartacus» qui imitant ses chaînes, appelle ses compatriotes à la révolte et l'une de ses œuvres devient le symbole de la lutte pour l'émancipation. Vela, avec l'Italie et son époque, est un grand maître. Il est professeur à l'Académie Albertine à Turin. En 1856, sous le mandat d'«Eve et l'Homme» qui selon les vœux de l'artiste lui place sur la tombe. Au centre, Garibaldi, à droite, la maquette de l'«Eve et l'Homme», statue offerte par lui, dans le musée de l'«Impératrice» Eugénie.